

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Kundmachung des Ministeriums für Landesverteidigung und des Finanzministeriums vom 29. April 1913,

womit die Einreihung der Gemeinde Wippach in die siebente Klasse des Militärzinstarifes verlaublich wird.

Im Nachhange zu der Kundmachung vom 14. Februar 1911, R. G. Bl. Nr. 28, wird einvernehmlich mit dem k. und k. Kriegsministerium die Gemeinde Wippach in Krain in die siebente Klasse des bis Ende des Jahres 1920 wirksamen Zinstarifes für Militär-Einquartierungszwecke eingereiht.

Georgi m. p.

Zaleski m. p.

Der Finanzminister hat im Stände der Beamten für die Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters den Evidenzhaltungs-Obergeometer erster Klasse Roger Vajsin zum Evidenzhaltungs-Inspektor in der achten Rangklasse für den Dienstbereich der Finanzdirektion in Laibach ernannt.

Den 12. Juli 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LV. und LVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 13. Juli 1913 wurde in der k. u. Hof- und Staatsdruckerei das LVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 12. Juli 1913 (Nr. 160) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Druckschrift: «Schlußzeitung der deutschen Absolventen der k. k. Handelsakademie in Graz».

Nr. 155 «Slovenski Narod» vom 9. Juli 1913.

Nr. 148 «L'Alto Adige» vom 2.—3. Juli 1913.

Nr. 13 «Lacerba» ddto. Florenz, 1. Juli 1913.

Nr. 7, 8, 9 «La Rivolta» ddto. Lugano-Cassarate, Juni 1913.

Nr. 27 «Hlavní zpravodaj pro Hološovice-Bubny, Bubenec, Dejvice, Brevnov a Libeh» vom 5. Juli 1913.

Nr. 27 «Vorwärts» vom 5. Juli 1913.

Feuilleton.

Eine einfache Liebesgeschichte.

Erzählung von Mary E. Wilkins.

(Nachdruck verboten.)

Sie stand mit aufgeschürzten Ärmeln in der Küche und wusch das Frühstücksgeschirr. Unter günstigen Verhältnissen hätte man ihre hagere, eckige Gestalt schlank und zierlich, ihr mageres, langes Gesicht zart und fein nennen können; bei dem Mißverhältnis der Kraft und der zu leistenden Arbeit jedoch, unter deren Last die spitzen Schultern sich nach vorn neigten, war sie mit ihrem schütterten, blonden, in einen festen Knoten gemundenen Haar, ihren spitzen Ellbogen, dem leidenden, ängstlichen Ausdruck in ihrem bleichen Gesicht, entschieden häßlich.

Es läutete an der Haustür, und ehe das Mädchen noch öffnen konnte, erschien ein zorniges Gesicht in der Tür, die zur Speisekammer führte.

„Wer ist's, Sally?“

„Ich weiß es nicht, Frau King.“

„Warum siehst du nicht nach, faules Ding? Du weißt doch, ich habe die Hände voll Butter.“

Sally trocknete ihre nassen roten Hände an der Küchenschürze und öffnete die Haustür. Ein großer Mann mit einem rötlichen Schnurrbart stand vor ihr.

„Guten Morgen! Keine alten Lumpen zu verkaufen?“

„Ich werde nachsehen.“

Damit lief sie in die Speisekammer und meldete der Gebieterin, daß der Hausierer da sei.

„Ach, das ist ärgerlich, warum muß er gerade heute kommen, wo ich alle Hände voll zu tun habe! Freilich

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Wie wenig Graf Michael Karolvi der Mann ist, um als Führer an der Spitze einer Partei zu stehen, die den Anspruch auf Regierungsfähigkeit erheben will, das hat Graf Karolvi selbst durch seine scharf dreibundseindliche Bozonher Rede erwiesen. Diese Rede hat in allen politischen Kreisen Budapests, welche die internationale Lage und die Großmachstellung Osterreich-Ungarns nicht mit Maßstäben der inneren Politik messen, lebhaftestes Bestreben erweckt. In den Kreisen der Regierung und der nationalen Arbeitspartei werden die Ausfälle Karolvis gegen den Dreibund und die Verbündeten der Monarchie mit Entrüstung als rein subjektive und unüberlegte Äußerungen eines Politikers zurückgewiesen, der mit sich selbst nicht im Reinen ist und sich nicht Rechenschaft von den Wirkungen gibt, die der Dreibund nicht nur für den Weltfrieden, sondern auch für die innere und äußere Erstarkung Osterreichs und Ungarns stetig mit sich bringt. Es kann aber kühn behauptet werden, daß Graf Karolvi mit dieser Stellungnahme auch im Kreise seiner engeren Gesinnungsgenossen ziemlich isoliert dasteht. Graf Apponyi und auch Franz Kossuth sind eingestandenermaßen Freunde des Dreibundes und noch mehr ist es Graf Andrássy nicht nur infolge innerer Überzeugung, sondern weil es ihm speziell auch ferne liegt, gegen eine Schöpfung aufzutreten, die so recht das Lebenswerk seines berühmten Vaters ist und endlich, weil ein Auftreten gegen den Dreibund gerade angesichts der heutigen internationalen Lage als eine Verjüngung an den Lebensinteressen Ungarns erscheinen muß. Graf Karolvi hat gerade darin unrecht, daß er bemängelt, der Dreibund fördere nicht die Interessen Ungarns. Den Dreibund als ein Bündnis aufzufassen, welches besonders den Interessen Ungarns zu dienen hätte, fällt im allgemeinen selbst den feurigsten Ungarn nicht ein. Der Dreibund soll die Interessen der Verbündeten und die des allgemeinen Friedens fördern: indem er dies tut, fördert er naturgemäß auch die Interessen Ungarns. Es ist bedauerlich, daß Graf

habe ich Lumpen genug und ich brauche auch zwei neue Milcheimer.“

Indessen stand der Hausierer wartend vor der Küchentür.

„Sie hätten auch ein andermal kommen können und nicht gerade dann, wenn ich buttere; aber wenn Sie Zeit haben, zu warten, können wir ein Geschäft machen!“ rief Frau King ihm zu.

„Ich kann schon warten, der Tag ist noch lang!“ antwortete der Hausierer und trat in die Küche.

Nachdem Frau King verschwunden war, sah der Mann dem Mädchen zu, das emsig in seiner Arbeit fortfuhr. Da fielen ihm ihre geschwellenen und geröteten Augenlider auf.

„Sie haben geweint, nicht wahr?“

Das Mädchen nickte und sagte: „Bitte, lassen Sie mich in Ruhe.“

„Ja, Kleine, aber erst müssen Sie mir einige Fragen beantworten, denn ich zweifle sehr, ob Ihre Herrin Sie gut behandelt.“

„Nein, nein, sie behandelt mich nicht schlecht, gar nicht.“

„Sie zankt auch nie mit Ihnen?“

„Zanken, das wohl, manchmal —“

„Heute morgen zum Beispiel, nicht wahr?“

„Nun ja, weil ich mit meiner Arbeit nicht fertig war.“

„Sie arbeiten vom frühen Morgen bis in die finstere Nacht hinein?“

„Nun, ich verrichte die Hausarbeit; melken, scheuern, kochen und waschen.“

„Wie lange stehen Sie hier im Dienste?“

„Frau King nahm mich ins Haus, als ich noch klein war.“

Karolvi bisher noch keinen Versuch unternommen hat, seine Bozonher Rede zu rektifizieren. Gerade deshalb soll hier auf das entschiedenste betont werden, daß das ganze ungarische Volk, treu seiner Vergangenheit, auch heute am Dreibunde unerschütterlich festhält.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Aus London wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Die Kühnheit, mit der Präsident Wilson der politischen Korruption im Kongreß zu Leibe ging, indem er seine Anklage gegen die Beeinflussung von Senatoren und Mitgliedern des Repräsentantenhauses erhob, hat eine über Erwarten große Wirkung gehabt. Präsident Wilson nimmt jetzt, im ersten Jahre seiner Amtsperiode, gegenüber dem Kongresse eine stärkere Stellung ein, als selbst Präsident Roosevelt auf der Höhe seines Einflusses. Namentlich der Senat erleidet eine große Minderung seines Ansehens, da jeder Senator vor der Sonderkommission des Senates zu erklären und eidlich Angaben zu machen hat, ob er derartigen Beeinflussungen ausgesetzt worden ist. Außerdem werden die Senatoren genötigt, detaillierte Angaben über ihre Geschäftsinteressen und -verbindungen zu machen, ferner über den Charakter ihrer Kapitalanlagen und andere rein private Angelegenheiten. Aus diesen unter Eid abgegebenen Aussagen kann ein jeder ersehen, ob der Betreffende durch das Tarifgesetz in seinen Vermögensverhältnissen geschädigt werden würde oder nicht. Es liegt auf der Hand, daß die Öffentlichkeit ihre eventuelle Opposition gegen den Tarifentwurf entsprechend beurteilen würde. Ein Teil der bereits stattgehabten Vernehmungen vor der Senatskommission brachte erstaunliche Enthüllungen und es hat sehr den Anschein, daß so manche politische Reputation durch sie vernichtet werden wird. So weit man jetzt urteilen kann, hat der Präsident mit seinem Vorgehen die politische Korruption an der Wurzel des Übels gepackt; zugleich ist es vom parteipolitischen Gesichtspunkte bemerkenswert, daß die Opposition der gegnerischen Partei an moralischer Kraft verlieren muß, da sich die Beurteilung skrupelloser Interessenpolitik im Publikum natürlich befestigen wird.

„Haben Sie immer nur gearbeitet, ohne je einen Festtag zu haben, ohne zu tanzen und sich zu unterhalten wie andere Mädchen?“

Sie dachte nach, ob sie ihre Wahrheitsliebe zugunsten ihrer Dankbarkeit verleugnen dürfe, doch da sie zu keinem Resultat gelangte, schwieg sie.

„Nun, und der Lohn?“

„Einen Dollar die Woche, seitdem ich achtehn gewesen; früher nur Kost und Kleidung.“

„Keine Angehörigen?“

„Ich glaube, ich habe noch Geschwister, aber ich weiß nicht, wo; als mein Vater starb, wurden wir in alle Weltgegenden verstreut; mich nahm Frau King zu sich.“

Der Hausierer hatte sich erhoben und trat nun vor Sally hin. „Lassen Sie doch das Geschirr einen Augenblick; Sehen Sie mich genau an und sagen Sie mir, was Sie von mir denken.“

Sie blickte in sein mit Sommersprossen bedecktes Gesicht, die ehrlichen, blauen Augen, dann neigte sie sich wieder über ihr Spülgeschiff.

„Ich weiß es nicht,“ sagte sie verlegen.

„Gut; so sehen Sie mal aus dem Fenster; dorthin, wo im Schatten der Bäume mein Wägelchen steht. Wagen, Pferd und Zinngeschirr — alles ist mein; ich bin keinen Cent darauf schuldig, ja ich habe mir schon ein rundes Stämmchen erspart. Familie habe ich auch keine — nun — das war's, was ich Sie fragen wollte: Wie wär's wenn Sie dies Haus verlassen und sich zu mir in meinen Wagen setzen? Sie hätten nichts anderes zu tun, als sich die weite Welt anzusehen; keine Arbeit, keine Schelte, keine Mühsal und Entbehrungen mehr; in ein paar Wochen würde Sie niemand, würden Sie sich selbst nicht mehr erkennen. Nun, was sagen Sie dazu?“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Juli.

Aus Rom wird berichtet: Marquis di San Giuliano, welcher sich bekanntlich im Gefolge des Königs-paares auf dessen Reise nach Kiel und Stockholm befunden hatte, ist gestern wieder in Rom eingetroffen. Aus seiner Umgebung verlautet, daß er von den Eindrücken, die er insbesondere aus Kiel mitgebracht hat, höchst befriedigt ist. Die italienische Presse hebt ausnahmslos die große Bedeutung hervor, welche der Kieler Begegnung als einer Neubekundung des festen Zusammenhanges des Dreibundes und als Unterpfand des europäischen Friedens zukommt. Das enge Einvernehmen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn in allen Phasen der gegenwärtigen Balkankrise und deren wirkungsvolle Unterstützung durch Deutschland finden in der italienischen Presse eine fast ausnahmslose Würdigung. Es wird betont, daß ein Verhältnis, das in so schwierigen Lagen sich stets und aufs Beste bewährt hat, zweifellos den wahren Interessen der Teilnehmer entspricht, somit alle Bürgschaften der Dauer in sich trägt.

Aus Belgrad wird der „Pol. Kor.“ gemeldet: Das russische Kabinett hat hier, in Athen und Cetinje den Rat erteilt, es mögen die Kriegsoperationen gegen Bulgarien behufs Aufnahme von Friedensverhandlungen eingestellt werden. An maßgebenden serbischen Stellen wird der Standpunkt des serbischen Kabinetts in den mit Griechenland und Montenegro hierüber schwebenden Verhandlungen also charakterisiert: Serbien führt, nachdem es in seiner Friedfertigkeit bis an die äußerste Grenze gegangen war, den Krieg nur gezwungenerweise. Nachdem aber die Kriegsoperationen in vollem Gange sind und für das serbische Kabinett insollgedessen noch militärische Rücksichten im Vordergrund der Entschlüsse stehen, müsse der Eintritt des Zeitpunktes abgewartet werden, wo seitens Bulgariens direkt anzuschauende Verhandlungen ohne Schädigung wichtiger militärischer Interessen aufgenommen werden können.

Die „Agence Havas“ meldet aus Sofia: Wie aus vertrauenswürdiger Quelle verlautet, haben die Kriegführenden Rußland alle Vollmacht erteilt, um einen Modus für die Einstellung der Feindseligkeiten zu finden.

Der Einmarsch der rumänischen Armee vollzieht sich ohne Widerstand der bulgarischen Truppen. Die Grenzlinie, an welcher der Einmarsch eingestellt werden wird, ist nicht bestimmt. Wenn auch die rumänische Regierung in vollem Einvernehmen mit dem König bezüglich der zu erreichenden Ziele durchaus in den Grenzen einer maßvollen und klugen Politik bleiben wird, wünscht sie doch, daß diese Ziele beizeiten gesichert werden.

Aus Paris wird geschrieben: In der französischen Kammer ist das Schicksal der dreijährigen Dienstzeit endgültig in zustimmendem Sinne entschieden. Die Mehrheit der Regierung schwankte bis zum Ende der Debatte zwischen 319 und 300 Stimmen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Gesetz mit dem von der Regierung angenommenen Amendement votiert werden wird, welches für die Zukunft den Beginn der Dienstzeit mit dem Eintritte in das 20. Lebensjahr fixiert. Im Senat wird der Vorschlag, die Dienstzeit nur auf dreißig Monate zu erhöhen, wohl stark unterstützt werden, aber nicht die Mehrheit finden. Man weiß aber noch nicht, ob die Regierung

Das Nachbarhaus.

Roman von A. A. Green.
Autorisierte Übersetzung.

(81. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Herr Gryce besitzt ein Talent, um das ich ihn wirklich beneide. Das ist die Gewandtheit, mit der er seine Leute zu behandeln versteht. Er war noch nicht fünf Minuten bei Fräulein Spicer, und schon hatte er ihr Vertrauen gewonnen und konnte ganz nach seinem Belieben in ihrem Hause schalten und walten. Wieviel Worte hatte ich dagegen verschwenden müssen, um Fräulein Spicers Argwohn zu besiegen. Ihm genügte ein Wort und ein Blick, und schon gehorchten ihm alle.

Fräulein Oliver, nach der ich mich zuerst nicht zu erkundigen wagte, aus Furcht, ich könnte erfahren, daß sie wieder geflohen sei, unschelte sich bedeutend wohlher; ich hoffte daher, daß es uns ein Leichtes sein würde, sie zum Geständnis zu bringen und das Rätsel zu lösen. Aber Herr Gryce war anderer Meinung, denn als wir vor Ruth Olivers Tür standen, sagte er:

Unsere Aufgabe ist jetzt nicht leicht. Gehen Sie doch zuerst hinein, Miß Butterworth, und unterhalten Sie sich lebhaft mit dem jungen Mädchen; ich möchte dann unbemerkt eintreten. Ich will sie erst etwas beobachten, ehe ich zu ihr spreche. Aber ja kein Wort von dem Mord! Überlassen Sie das mir.

Ich nickte zustimmend. Dann klopfte ich leicht an und trat ein. Im Zimmer saß ein Stubenmädchen; es trat mir entgegen und sagte leise: Sie schläft!

Ich will Sie ablösen, sagte ich und winkte Herrn Gryce.

die Absicht hat, die finanziellen Maßregeln, welche die Ausführung des neuen Militärgesetzes sichern sollen, gleichfalls vor den Kammerferien erledigen zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

(Der kinematographische Gesang.) Über eine geradezu sensationelle neuartige Verwendungsmöglichkeit der Kinematographie wird aus Hamburg geschrieben: Nach zahlreichen langen und schwierigen Versuchen ist es dem phonetischen Laboratorium des Seminars für Kolonialsprachen in Hamburg gelungen, die Bewegung der Stimmbänder kinematographisch sichtbar zu machen. Die Versuche wurden von Professor Hegener und Dr. Panconelli-Galzia durchgeführt. Es ist dadurch möglich geworden, von den einzelnen Bewegungsphasen der Stimmrippenaktion ein genaues körperliches Bild zu erhalten. Besonders auffällig ist an den so erzielten Aufnahmen, wie sogar die kleinsten Tiefenunterschiede völlig klar und deutlich in die Erscheinung treten. An der Hand der kinematographischen Aufnahmen der Stimmbänder ist es ein Leichtes, die ganze Bewegung derselben beim Sprechen und beim Gesang zu analysieren und, wie bei jeder anderen kinematographischen Aufnahme, das Bild auf die Leinwand zu reproduzieren. Mit Hilfe der von den genannten Gelehrten erfundenen Vorrichtung wird man auch den menschlichen Gesang gleichsam kinematographisch aufnehmen und zeigen können, wie bei den verschiedenen Individuen die Stimmbänder funktionieren. Durch die Aufnahme der Stimmbänderleistung bedeutender Sänger wird zweifellos der Gesangsunterricht wesentlich gewinnen.

(Nicht alles nichts.) Man schreibt der „Nöln. Ztg.“: In einem kleinen italienischen Dorfe erwartete mich eine deutsche Postanweisung. Ich sah das frohe rote Viererl hinterm Schalter liegen, nannte meinen Namen und bat ums Geld. Aber der Beamte sagte, das ginge nicht. Aha, dachte ich, die Legitimation. Ich kramte unter meinen Papieren und zeigte ihm meinen Militärschein. Das nütze alles nichts, sagte der Beamte, weil —. Aber hinter dem perche blieb er stehen und setzte eine eifige Amtsmiene auf. Aha, dachte ich, den deutschen Militärschein kann er nicht lesen. Darauf schleppte ich den Gastwirt herbei, und der beschwor auch mit einem ungeheuren Wortschwall, daß ich der und der sei. Aber der Beamte lächelte wieder und sagte nichts weiter als: das nütze alles nichts. Ich kannte in den Gasthof und brachte weitere Legitimationen, einen Zivilspaß, die beglaubigte Abschrift eines Heimatscheins, und schließlich sogar die Abschrift einer italienischen Behörde. Diese mußte er doch lesen können. Er las sie auch und sagte freundlich lächelnd, es täte ihm leid, aber das nütze alles nichts. Natürlich war ich wütend und schimpfte, so gut es der beschränkte Wortvorrat im fremdsprachlichen Schimpfen erlaubte. Aber lächelnd machte der Beamte den Schalter zu. Am nächsten Morgen kam ich wieder. Flugs flog der Schalter zu. Am Nachmittag desgleichen. Am dritten Morgen kam ich in Begleitung des Bürgermeisters angerückt. Auf eine Katastrophe der italienischen Post machte ich mich gefaßt. Aber hinter dem offenen Schalter wartete der Beamte schon mit einer Handvoll kleiner Lirescheine, zählte sie mir auf und sagte mit dem liebenswürdigsten Lächeln: „Wissen Sie, gestern und vorgestern war zu wenig Geld da...“

(Der reingefallene Amtschimmel.) Ein Einsender erzählt in der „Nöln. Ztg.“: Ich schrieb aus dem Auslande an das Einwohneramt einer deutschen Großstadt eine Postkarte mit Rückantwort. Darin bat ich um

Das Stubenmädchen verließ das Zimmer, und schweigend blickten Herr Gryce und ich auf die Schlafende. Nach einer Weile sah ich Herrn Gryce den Kopf schütteln. Er erklärte mir aber nicht, was das heißen sollte.

Seinem Wink folgend setzte ich mich an das Kopfende des Bettes; er setzte sich an die Seite des Bettes in einen großen Lehnstuhl, den er vorsichtig heranschoob. Sein Gesicht hatte einen überaus milden und gütigen Ausdruck angenommen.

Die Schlafende regte sich nicht; bleich und eingefallen waren ihre Wangen, tiefe Schatten lagerten unter den Augen, und die langen, dunklen Wimpern verschärften noch den krankhaften Eindruck des Gesichts.

Und so traurig war das Gesicht! Ich wußte, der Eindruck, den mir Ruth Oliver in diesem Augenblick machte, würde mich lange Zeit verfolgen.

Herr Gryce hatte wohl ähnliche Gedanken, denn der wohlwollende Ausdruck in seinem Gesicht prägte sich noch deutlicher aus, je länger er die Schlafende betrachtete. Plötzlich bewegte sich das junge Mädchen. Der Detektiv warf mir einen warnenden Blick zu, neigte sich dann über die Kranke, fühlte ihren Puls und zog seine Uhr aus der Tasche.

Durch diese Haltung täuschte er das Mädchen. Sie hatte die Augen geöffnet, sah Herrn Gryce lange aufmerksam an, seufzte dann tief auf und sprach:

Sagen Sie nicht, daß es mir besser geht, Herr Doktor. Ich will nicht länger leben.

Der jammernde Ton, die müde Stimme schienen Herrn Gryce zu verwundern. Er ließ die Hand des jungen Mädchens los und sagte freundlich:

Angabe der Adresse eines Herrn — heißen wir ihn Paul Nieman. Mit mäßiger Eile kam die Antwort: „P. P. Die erbetene Antwort kann nur nach vorheriger Einsegnung von 60 Pfennigen erteilt werden. Briefmarken werden nicht in Zahlung genommen. Das Einwohneramt.“ Ich rechnete nach: 20 Pfennig für die Karte mit Rückantwort, 60 Pfennig für die Auskunft, 20 Pfennig für die Postanweisungsgebühr ergibt eine runde Mark für die Angabe einer Straße und Hausnummer, die mit demselben Arbeitsaufwand auf der Antwortkarte hätte abgegeben werden können. Nein, der Amtschimmel war mir doch zu teuer. Natürlich fluchte ich auf ihn und gab die Karte meinem Freunde, damit er mich im Fluchen unterstütze. Aber der fing auf einmal unmäßig zu lachen an und zeigte auf einen einzigen amtlichen Vermerk in der linken Ecke der Karte: „Betrifft: Paul Niemann, hier, Bahnhofstraße 98, III.“

(Wie Lehmann pünktlich geweckt wurde.) Der Inhaber eines bekannten Ostseehotels hatte viel unter den Klagen gewisser Hotelgäste zu leiden, die sich häufig zu Unrecht beschwerten, nicht rechtzeitig geweckt worden zu sein. Da versiel der gequälte Hotelwirt auf einen großartigen Plan, den er alsbald bei einem der schlimmsten Rörgler, Herrn Lehmann, in die Praxis umzusetzen beschloß. Lehmann, der stets verschließ und auch auf das Klopfen des Hausdieners nicht reagierte, hatte abends wieder dringend den Wunsch geäußert, am nächsten Morgen rechtzeitig zum 5 Uhr-Zug geweckt zu werden. Um ein Viertel nach vier Uhr früh ertönte denn auch ein lautes Klopfen an Lehmanns Tür. Als wie gewöhnlich keine Antwort erfolgte, wurde das Klopfen immer ungestümer, worauf endlich ein schlaftrübes „Was ist denn los?“ von drinnen als Antwort kam. „Stehen Sie rasch auf, Herr Lehmann“, erscholl die aufgeregte Stimme des Hausdieners, „und unterzeichnen Sie, bitte, die Quittung hier. Es ist wichtig!“ — „Quittung...“ — „Jawohl, Herr Lehmann, bitte, schnell! Hier ist auch ein Bleistift, die Sache ist in einer halben Minute getan.“ Unter mannigfachen halbblau gemurmelten Flüchen kletterte Lehmann schlaftrunken aus dem Bett. Die Tür aufriegelnd, steckte er die Hand hindurch, während allerlei Gedanken an Einschreibbriefe, Postanweisungen und dergleichen ihm durch den Kopf schossen. Ein Blatt Papier wurde ihm in die Finger geschoben, und als er die Schrift darauf augenreißend entzifferte, las er darauf — das Datum des Tages und den Vermerk: „Geweckt um 4 Uhr 15 Minuten, wie gewünscht. Bitte, hier unten zu quittieren!“ Und Lehmann quittierte und verschloß natürlich wiederum, doch dem Hotelier konnte er diesmal — leider — keinen Vorwurf machen.

(Die Rache.) Der Schauplatz ist ein kleines Postamt. Am Schalter taucht ein Herr eine Zehnhellermark. Der Assistent reicht ihm die Marke und sagt freundlich: „Vielleicht ein Postanweisungsformular gefällig?“ — „Nein, danke.“ — „Ober einige Postkarten? Es sind heute neue eingetroffen.“ — „Nein, heute nicht.“ — „Aber ein Kartenbrief?“ — „Nein, ich danke.“ — „Wollen Sie vielleicht ein Postspendkonto eröffnen? Oder ein Postfach gefällig?“ — „Nein, durchaus nicht.“ Und der Käufer entfernt sich eilig. Der Postdirektor, der unbemerkt die kleine Szene mit ansah, nähert sich sehr empört: „Wer war dieser Herr und wie kommen Sie dazu, ihn so zu belästigen?“ Aber der Assistent lächelt nur zufrieden: „Das ist mein Friseur“, erklärt er, „und immer, wenn ich mich rasieren lasse, besteht er darauf, mir eine Gesichtsmassage, Haarschneiden, Champoonieren und diverse Haarwasser dringend anzupfehlen, obgleich ich nichts von alledem wünsche. Da wollte ich doch einmal im Leben den Spieß umkehren und sehen, wie ihm das gefallen würde...“

Das gefällt mir nicht, so traurige Worte von so jungen Lippen sprechen zu hören. Aber Ihre Worte bestätigen mir, was ich von allem Anfang an glaubte, daß Sie weniger eines Arztes bedürfen als eines Freundes. Und wenn Sie mir erlauben, will ich gerne dieser Freund sein.

Gerührt blickte sie ihn an. Mich sah sie nicht, sie glaubte mit dem Arzt allein zu sein, und sie antwortete sanft:

Sie sind sehr gut, Herr Doktor, sehr zartfühlend, aber — hier verfiel sie wieder in ihre Verzweiflung — Sie können mir nicht helfen. Niemand kann mir helfen.

Das bilden Sie sich bloß ein, schalt Herr Gryce liebevoll. Aber Sie kennen mich eben nicht, liebes Kind. Sie werden sehen, daß ich Ihnen nützlich sein kann. Bei diesen Worten zog er ein Päckchen aus der Tasche und öffnete es vor den erstaunten Augen der Kranken. Gestern haben Sie in Ihrem Delirium diese Ringe in einem Bureau in der Stadt bei Bekannten von mir vergessen. Da die Ringe sehr wertvoll sind, habe ich sie Ihnen gleich zurückgebracht. Habe ich nicht recht getan, liebes Kind?

Nein! O nein! Sie hatte sich aufgesetzt, und in ihrer Stimme zitterten Furcht und Entsetzen. Ich will die Ringe nicht mehr haben. Ich kann sie gar nicht sehen. Sie gehören mir auch gar nicht. Sie gehören Ihnen.

Ihnen? Wen meinen Sie damit? fragte Herr Gryce einschmeichelnd.

Die — die Van Burnams. So heißen sie doch? O, verlangen Sie nicht, daß ich drüber spreche. Ich bin ja so krank. Nehmen Sie die Ringe fort, bitte, nehmen Sie sie fort!

(Fortsetzung folgt.)

(Maffenselbstmord durch Sturz aus einem Wolkenkratzer.) Eine entsetzliche Selbstmordtragödie hat sich, wie aus Newyork geschrieben wird, in der amerikanischen Stadt Louisville zugetragen. Es handelt sich um einen bisher beispiellosen Maffenselbstmord, den sechs junge Leute durch Sturz aus einem Wolkenkratzer gemeinsam verübten. Die sechs jungen Leute, die im Alter von 18 bis 22 Jahren standen, waren miteinander eng befreundet und hatten einen Bund gegründet. Sie kamen fast täglich zusammen, um über philosophische und künstlerische Fragen zu diskutieren. Die jungen Männer waren sämtlich überaus schwärmerisch und idealistisch veranlagt, und so kamen sie bei ihren Diskussionen zu dem Resultate, daß das Leben, wie es die Menschen von heute zu führen gezwungen seien, keinen Zweck habe. Diese Erkenntnis fiel den jungen Leuten so schwer auf das Gemüt, daß sie beschlossen, gemeinsam diese Jammerwelt zu verlassen. In einer Abstimmung kamen sie überein, an einem bestimmten Tage zu bestimmter Stunde zu gleicher Zeit Selbstmord zu verüben, und zwar auf solche Weise, daß sie von vornherein die Sicherheit hätten, ihre Absicht unbedingt zu erreichen. Der Plan wurde denn auch konsequent ausgeführt. Die jungen Männer versammelten sich eines Nachmittags im 17. Stockwerk des Wolkenkratzers, in dem sie ihre Zusammenkünfte abzuhalten pflegten. Dann banden sie einander die Hände zusammen, nahmen Abschied voneinander und stürzten sich eng umschlungen zusammen in die Tiefe. Die Leichen waren naturgemäß bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert, so daß es fast unmöglich wurde, ihre Identität festzustellen. In dem Klubzimmer der jungen Leute fand man ein umfangreiches Buch, in dem sie ihre philosophischen Betrachtungen über das Leben in sehr unreifer Weise niedergelegt hatten.

(Einer, der nicht weiß, was er mit seinen Millionen anfangen soll.) Aus London wird gemeldet: Der Mann, der so viel Geld hat, daß er nicht weiß, was er damit anfangen soll, ist natürlich ein Amerikaner, Herr Charles G. Gaets aus Chicago. Der Sohn des bekannten Eisenbahnmagnaten hat einem Interviewer erklärt, er gebe in jedem Jahre vier Millionen allein an Trinkgeldern aus. Das Vermögen des jungen Millionärs beträgt 400 Millionen. Er erklärte: „Mein Vater hat mir so viel Geld hinterlassen, daß ich nicht weiß, was ich damit tun soll. Geld ist doch da, um ausgegeben zu werden. Das tue ich jetzt und ich hoffe, daß ich nach meinem Tode nur genug hinterlassen werde, daß der Sarg bezahlt werden kann.“

(Haupteingang.) Es geschah in San Francisco. Drei Kleidungsgeäfte waren nebeneinander in der häßlichen Häuserfront eröffnet. Eines Morgens sah der mittlere Eigentümer zu seiner Rechten in großen Lettern angeschlagen „Konkursausverkauf“ und zur Linken „Verkauf zum Selbstkostenpreis wegen Geschäftsaufgabe“. Zwanzig Minuten später hing an seiner Tür in noch größeren Buchstaben das Plakat „Haupteingang“.

Madame royale.

(Schluß.)

Mit Anteil versuchen wir in den vielen, meist wohl wenig charakteristischen Bildnissen Maria Theresiens zu lesen, die der neuesten Bibliographie beigegeben sind. Sie hat jenes scharf geschnittene Profil mit edler Adlernase, das wir an ihrem Großvater, Kaiser Franz I., wahrnehmen und das von diesem auf seine Kinder, Kaiser Josef II. und Maria Antoinette, überging. Beglaubigte Überlieferung sagt, die furchtbaren Eindrücke im Temple hätten ihr Gemüt so tief verbittert, daß man nie mehr ein Lächeln diese schönen, aber finsternen Züge erhellen sah.

Man möchte es wünschen, daß ein Geschichtschreiber von der Art der genialen Mikarda Buch aus dem vorhandenen reichen Material ein lebensvolles Seelengemälde gestaltet hätte, während sich E. Daudet darauf beschränkt, in mosaikartiger Form alles zusammenzustellen, was die Archive und Briefsammlungen über die rührende Gestalt der jugendlichen Madame royale bieten. Hierbei ist es ja jedem unbenommen, zwischen den Zeilen zu lesen und sich die geistvoll-energische Dame in ihrem Gegensatz zu dem unbehilflichen, gutherzigen Oheim Ludwig XVIII. und dem geistesträgen, leichtherzigen Gemahl in ihrer Eigenart lebendig zu machen. In den vorhandenen Briefen und Berichten ist alles in streng höfischer Etikette und gemessener Form ausgedrückt. Aber das wirkliche Leben hatte doch mit zu rauher Hand in das Leben der jugendlichen Prinzessin hineingegriffen, als daß diese bloß in einer Scheinwelt hätte leben können. Doch ist es uns leider versagt, auf Grund authentischer Aktenstücke in die Tiefe dieser Seele zu schauen, die neben den größten Frauengestalten der französischen Geschichte, einer Johanna von Orleans, einer Frau von Maintenon, Ludwigs XIV. Gemahlin, einer Charlotte Corday, der Mörderin Marats, einen ehrenvollen Platz verdient.

Immerhin treten uns Spuren lebensvoller Eigenart während des Wiener Aufenthaltes von 1795 bis 1799 am Hofe Kaiser Franz' II. entgegen. Franz II. behandelte die entthronten Bourbonen Frankreichs mit großer Zurückhaltung. Nach dem Zeugnis Ernst Daudets hat er niemals auf einen Brief des Prätendenten Grafen von Provence geantwortet. Auch in der Befriedigung der großen finanziellen Ansprüche auf Grund der noch unbeglichenen Mitgiftrechte Maria Antoinettes erwies er sich keineswegs sehr entgegenkommend und er sperrte seine

junge Cousine lange fast hermetisch von ihren Landesleuten ab. Andererseits hielt er sich frei von der unerhörten Launenhaftigkeit Kaiser Pauls I. von Rußland, der heute der französischen Prätendentenfamilie fürfliche Aufnahme in Mitau erwies, um sie morgen ohne jeden besonderen Anlaß wieder zu verjagen. Er rettete die Cousine aus den Händen der französischen Revolutionsmänner und gewährte ihr einen ihrem königlichen Range entsprechenden Aufenthalt an seinem Hoflager. Daß die Prinzessin bei den ihr gewährten bescheidenen Einkünften nicht in der Lage war, die zahlreichen auf sie einströmenden Bittgesuche im Glend lebender französisch-adeliger Emigranten zu befriedigen, ist leicht begreiflich, aber sie bemühte sich, durch alle möglichen Einschränkungen wenigstens etwas zur Linderung der Not zu tun. Im übrigen sah sie sich den Schreden der Revolution entrißene Kind auch hier zwei streitenden Richtungen ausgesetzt: ihre französischen Verwandten hatten den Wunsch, sie mit ihrem Better, dem präsumtiven Thronfolger Herzog von Angoulême, zu vermählen, um so in dieser durch das Leiden geheiligten künftigen Königin der Dynastie Autorität und Ansehen zu schaffen. Franz II. dachte zeitweise daran, diese seine Cousine seinem Bruder, dem späteren Aspernstieger, Erzherzog Karl, zur Frau zu geben, und die argwöhnischen französischen Royalisten witterten dahinter ehrgeizige Sonderpläne für den Thron Frankreichs. Maria Theresia fühlte sich ganz als Französin, als treues Mitglied ihrer Familie, deren Wünschen sie sich in streng religiösem Pflichtbewußtsein unterordnete. Kaiser Franz trug dieser Sachlage bedingungslos Rechnung und verzichtete. So konnte sich Madame royale im Jahre 1799 in rührender Wiederfindungsjene mit ihren Angehörigen in Mitau vereinigen und dort bald dem künftigen Erben der Krone Frankreichs die Hand zum Lebensbunde reichen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus der Sitzung des krainischen Landesauschusses vom 12. Juli.) Ernannet werden: zum Leiter der Landeserziehungsanstalt im Landeszwangsarbeitsause der städtische Lehrer Adolf Sader, zum Sekretär der krainischen Landesbank der Advokaturkonzipient Doktor Jvan Černe, zum Bauleiter für die Morastentumpfung der Landesbaurat Raimund Seilhofer, zum Distriktsarzt für Landstraf der Sekundararzt im Landesospitale Dr. Kucera. Der Brückenbau über die Cabranka bei Caber wird an die Firma Josef Dubsky & Komp. in Agram um den Betrag von 14.138 K 15 h unter der Bedingung vergeben, daß hiefür österreichisches Material verwendet werde. Dem Bildhauer Urbanija wird zwecks Herstellung eines Gipsgusses seines Werkes „Tunneldurchbruch“ fürs Landesmuseum eine Unterstützung bewilligt. Fürs Landesmuseum wird das Originaldoktoriplom des Dichters Franz Prešeren angekauft. Gegen den Besitzer Malic wird wegen des Grundeigentums, das bei der Umlegung der Landesstraße Tschernembl-Weinitz benötigt wird, das Enteignungsverfahren eingeleitet. Der Voranschlag der Gemeinde Idria wird mit der Abänderung genehmigt, daß die Post für Straßenbauten und Straßenkorrekturen um 9535 K erniedrigt und eine Post von 20.000 K für den Umbau des Hauses Nr. 509 eingestellt wird. — Die nächste Sitzung des Landesauschusses wird auf den 18. August um 5 Uhr nachmittags angesetzt.

(Die griechischen Schularbeiten in der sechsten Gymnasialklasse.) Ein Erlaß Seiner Erzellenz des Ministers für Kultus und Unterricht betrifft die griechischen Schularbeiten in der sechsten Klasse der Gymnasien. Darin heißt es u. a., daß beim griechischen Unterricht in der sechsten Klasse der Gymnasien die schriftlichen Übersetzungsarbeiten aus der Unterrichtssprache in das Griechische als Schularbeiten in Hintunft durchaus zu entfallen haben. An ihre Stellen treten ausschließlich Übersetzungen aus dem Griechischen in die Unterrichtssprache, und zwar aus den Autoren dieser Klasse, erforderlichenfalls aus dem Prosaisker der vorhergehenden Klasse. Was die den grammatischen Unterricht in der dritten bis fünften Klasse begleitenden schriftlichen Schularbeiten in Übersetzen aus der Unterrichtssprache in das Griechische anlangt, so ist es unbedingt zu vermeiden, Forderungen an die Schüler zu stellen, die zu den vorangegangenen Abungen nicht im genau abgewogenen richtigen Verhältnisse stehen, oder gar etwa die Übersetzungsarbeit durch Herstellung seltener grammatischer Formen und absonderlicher Konstruktionen irgendwie zu erschweren. „Hinsichtlich der Bewertung der Schularbeiten in den klassischen Sprachen im Gesamtkauf der Leistungen der Schüler sehe ich mich veranlaßt, neuerlich und mit allem Nachdruck in Erinnerung zu bringen, daß die schriftlichen Prüfungsleistungen gegenüber den mündlichen nicht relativ höher einzuzählen oder gar als ausschlaggebend für das Aufsteigen der Schüler zu bewerten sind.“ Diese Verfügung tritt mit dem Schuljahre 1913/14 in Kraft.

(Aufnahme von Mittelschulabiturienten für die Reise des Schulschiffes „Beethoven“.) Laut Beschlusses des Schulschiffkomitees in Triest wird das Schulschiff „Beethoven“ Anfang August l. J. von Cadix aus seine erste, ungefähr ein Jahr dauernde Reise unternehmen, auf der die Aspiranten auf Offiziersstellen der Handelsmarine zur Einschiffung gelangen. Zu dieser Reise ist noch eine Anzahl von Plätzen für solche Bewerber frei, die eine österreichische Mittelschule absolviert und dortselbst die Reifeprüfung abgelegt haben. Die Teilnehmer könnten sich am 24. d. M. in Triest auf dem Dampfer

„Sophia Hohenberg“ der „Austro-Amerikana“ nach Cadix einschiffen. Abiturienten können sich mit ihren mit Reifezeugnis, Seereisebewilligung und ärztlicher Bescheinigung über vollständige physische Eignung und genügendes Sehvermögen zum Seeoffiziersberuf instruierten Gesuchen an das Schulschiff „Komitee“ in Triest, Via Molin Piccolo 2, wenden, wofelbst auch alle näheren Auskünfte zu erhalten sind.

(Reifeprüfung.) Die mündliche Reifeprüfung an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach fand in der Zeit vom 5. d. M. bis gestern nachmittags unter dem Vorfitze des Herrn Landeschulinspektors Hofrates Levec, bezw. des Herrn Regierungsrates Dr. Junovicz statt. Hierzu hatten sich alle Zöglinge des vierten Jahrganges sowie eine Privatistin gemeldet. Es erhielten ein Zeugnis der Reife für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache die Kandidatinnen: Anna Azman aus Adelsberg, Anna Bartl aus St. Martin bei Littai, Albina Bradasta aus Krainburg, Josefina Cerne aus Laibach, Lucia Detela aus Kubofsmert (mit Auszeichnung), Anna Fuks aus Laibach (mit Auszeichnung), Maria Gorec aus Laibach, Dorothea Heinrich aus Kairo, Marie Jeglic (für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache, mit Auszeichnung), Johanna Koncina aus Hl. Berg bei Littai, Anna Kojec aus Pristava bei Mannsburg, Maria Kovac aus Laibach, Amalie Kveder aus Laibach (für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache, mit Auszeichnung), Vera Kum p aus Laibach (mit Auszeichnung), Martha Lapaine aus Laibach (mit Auszeichnung), Vlastimila Mandelj aus Laibach, Maria Marcič, aus Littai, Leopoldine Merala aus Laibach, Aloisia Modic aus Lahovo (mit Auszeichnung), Pauline Mohar aus Lage (mit Auszeichnung), Elisabeth Mud aus Krainburg (mit Auszeichnung), Aloisia Novak aus Unter-Sisa, Stephanie Pavlic aus Markt Tuffer, Jda Petric aus Cemsentil, Maria Petric aus Franzdorf, Anna Piric aus Franzdorf (mit Auszeichnung), Olga Plevelj aus Tarvis, Christine Rogar aus Zirknih, Auguste Spehler aus Treffen (mit Auszeichnung), Hermine Stiene aus Laibach, Maria Anna Susnik aus Gorenja Sava, Theresia Sustaric aus Laibach, Valentine Tepina aus Radmannsdorf, Lubmilla Verstovsel aus Steinbrudl, Agnes Zadnik aus Reifnih (für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache mit Auszeichnung) und Ottilie Zemjal aus St. Barthlma, weiters die Privatistin Angela Dolzalek aus Mottling. Drei Kandidatinnen erhielten die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung im Herbsttermine, eine Kandidatin wurde auf ein Jahr reprobiert, eine Kandidatin trat während der Prüfung krankheitsshalber zurück.

(Die Reifeprüfung an der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinerinnen in Laibach) wurde in der Zeit vom 10. bis 14. d. M. unter dem Vorfitze des Herrn Landeschulinspektors Hofrates Fr. Levec mit 39 Zöglingen des vierten Jahrganges abgehalten. Hierbei erhielten ein Zeugnis der Reife: A. Mit Auszeichnung für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache: Karoline Krizaj aus Triest, Franziska Leben aus Dvor bei Willichgraz, Johanna Lipovec aus Karner Bellach, Anna Ocakar aus Laibach, Maria Peclin aus Ratfchach, Maria Bidmar aus Laibach; P. mit Auszeichnung für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache: Maria Erler aus Unterkrill, Maria Freiberger aus Pola, Berta Jude aus Pola, Josefa Jallitich aus Ort bei Mitterdorf, Emma Krauland aus Obermösel, Viktoria Medved aus Gottschee, Adelheid Stacul aus Laibach, Silvia Rocatu aus Wien; C. mit Auszeichnung für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache: Agnes Koncilja aus Munkendorf, Franziska Merznik aus Laibach, Maria Plevel aus Munkendorf, Melanie Sever aus Munkendorf, Juliana Virant aus Gomilsko, Armela Bremsal aus Stein; D. als reif wurden erklärt: Antonia Azman aus Kropp, Maria Breznik aus Laibach, Johanna Dolenssek aus Unterladnich, Maria Fricelj aus Zlabor bei Maria Nazareth, Hermine Gradisnik aus St. Leonhard bei Hraftnik, Antonia Hribar aus Josefstal, Maria Zansa aus Brezje, Johanna Justin aus Kleinlatsch, Anna Kersnik aus Egg ob Podpeč, Albina Levstik aus Oberlaibach, Christina Dvjak aus Bisevel bei Altemarkt, Margarete Prajsniker aus Stein, Maria Plhal aus Luchern, Maria Rott aus Gurtfeld, Antonia Slovsa aus Laibach, Cecilia Stele aus Stein, Maria Tiegler aus Blutigenstein, Amalia Zajec aus Großgaber.

(Das slovenische Schulwesen in Triest.) Dem uns zugekommenen Jahresberichte der mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten slovenischen Volksschulen des Cyrill- und Methodvereines in Triest entnehmen wir folgendes: An der sechsklassigen Knabenvolksschule bei St. Jakob unterrichteten 12 zur Dienstleistung zugewiesene staatliche Lehrkräfte, 4 vom Verein angestellte Lehrer und 2 Hilfskatecheten. Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahres in 14 Abteilungen 763. Die Religion war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 752 Schülern die slovenische, bei 10 die kroatische, bei 1 Schüler eine andere. Der Unterrichtserfolg war bei 625 günstig, bei 127 ungünstig; 11 Schüler blieben unklassifiziert. — Der Lehrkörper der sechsklassigen Mädchenvolksschule bei St. Jakob bestand aus 1 zur Dienstleistung zugewiesenen staatlichen Lehrerin, aus 10 vom Verein angestellten Lehrerinnen und aus 2 Hilfskatecheten. Die Zahl der Schülerinnen am Schlusse des Schuljahres betrug in 11 Abteilungen 520. Die Religion war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 516 die slovenische, bei 4 die kroatische.

Für die höhere Klasse waren 394 Schülerinnen reif und 84 nicht reif; 42 blieben unklassifiziert. — Die sechs-klassige Mädchenschule am Acquedotto zählte 2 zur Dienstleistung zugewiesene staatliche Lehrerinnen, 4 vom Verein angestellte Lehrerinnen, 2 Hilfslehrer und einen Hilfskatecheten. Die Zahl der Schülerinnen belief sich in den sechs Klassen am Schlusse des Schuljahres auf 439. Die Religion war bei 437 die römisch-katholische, bei 2 eine andere, die Muttersprache bei 436 die slovenische, bei 3 die kroatische. Zum Aufsteigen waren 382 geeignet und 46 nicht geeignet; 11 blieben ungeprüft. — Die Zahl der Schulkinder in allen drei Schulen betrug daher am Schlusse des Schuljahres 1722 (763 Knaben und 959 Mädchen).

— (Promotion.) Herr Janko Kavčič wurde gestern nachmittags an der Wiener Universität zum Doktor der Rechte promoviert.

— (Legate.) Der am 13. d. M. gestorbene Oberstabsarzt i. R. Herr Dr. Franz Kosmelj hat dem Schill- und Metholdvereine 8000 K, dem Studentenunterstützungsvereine „Domovina“ in Laibach 1000 K und dem Sokolvereine in Eisern ebenfalls 1000 K testiert.

— (Die Klassenlotterie.) Die Vergebung der Geschäftsstellen der Klassenlotterie ist bereits erfolgt. Es gelangen im ganzen 295 Geschäftsstellen — darunter 70 auf dem Wiener Plage — zur Errichtung. Nebst Banken und deren Filialen wurden Einzelfirmen der verschiedensten Branchen mit Geschäftsstellen betraut, wobei namentlich auch Kaufleute zum Losvertrieb herangezogen wurden, welche gleichzeitig als Tabakverschleißer oder Lottokollektanten tätig sind. Diese Kategorien von staatlichen Verschleißorganen wurden auch noch dadurch besonders begünstigt, daß mehrere Organisationen derselben, die sich die Heranziehung ihrer Mitglieder zum Losvertrieb zum Ziele setzen, größere Geschäftsstellen erhielten. Bekanntlich gingen die Offerte auf mehr als 300.000 Lose hinaus, während nach dem Spielplane der ersten Lotterie nur 100.000 Lose zum Vertrieb gelangen. Selbst nach Ausscheidung jener Offerte, die den Anforderungen nicht entsprachen, mußte noch immer die von den einzelnen Offerten angesprochene Losanzahl einer wesentlichen Einschränkung unterzogen werden.

— (Vom Postdienste.) Zum Postamtspraktikanten wurde der absolvierte Gymnasialschüler Johann Mohorčič für Laibach ernannt.

— (Von der Südbahn.) Neu aufgenommen wurde der Beamtenaspirant Gabriel Birnmaier für Littai. Befördert wurden: Anton Selan, Assistent, von St. Peter in Krain nach Sesana; Richard Uhl, prov. Assistent, von Sesana nach St. Peter in Krain; Michael Gala, Assistent, von Rakel nach Lieng; K. Bračko, Beamtenaspirant, von Littai nach Stainach in Tirol.

— (Die Herbst-Zuchtviehschau mit Verkaufsrecht für die Murbodner Rasse) wird vom Verbands der Murbodner-Mürztaler Viehzuchtgenossenschaften am 9. September l. J. in St. Michael, Obersteiermark, abgehalten werden. Es werden Stierkälber und Jungtiere bis zum ersten Zahnwechsel und Kalbinnen von ½ Jahr Alter aufwärts aufgetrieben, und zwar Jungtiere und Kalbinnen in einer Stärke von je zirka 150 Stück. Der Auftrieb ist um ½9 Uhr früh beendet; alle Tiere bleiben bis ½12 Uhr am gleichen Platz angehängt. Mit der Schau ist eine Prämierung verbunden. Die Käufer werden freundlichst eingeladen, die von den Genossenschaften unter behördlicher Kontrolle erbrachten Ausweise und herdebuchmäßige Abstammung der Tiere und Milchleistungen der unter Milchkontrolle stehenden Muttertiere zu verlangen. Kaufliebhabern für gesundes, leistungsfähiges Murbodner Rassenzuchtvieh bietet diese Schau eine sehr günstige Gelegenheit zum Ankauf entsprechenden Materials bei reicher Auswahl.

— (Geschäftsbericht.) Die Firma Julius Meindl (Filiale in Laibach: Schellenburggasse 7) hatte früher als Gegenstand ihres Geschäftsbetriebes speziell den Handel mit Kaffee und Zucker registrieren lassen. Inzwischen aber wurde das Unternehmen durch die Errichtung einer Kakao- und Schokoladefabrik, einer Feigen- und Malzcaffee-fabrik, einer Marmelade- und Jamfabrik und einer Biskuitsfabrik vergrößert. Den geänderten Verhältnissen wurde nunmehr auch formell Rechnung getragen und die Erweiterung des Geschäftsbetriebes unter Löschung der früheren Gewerbebezeichnung registriert. Im Betriebe des Geschäftes tritt selbstverständlich nicht die geringste Änderung ein.

— (Schulhausbau.) Die Bauarbeiten für das projektierte neue Schulhaus in Gorice bei Krainburg wurden am vergangenen Donnerstag im Lizitationswege vergeben. Der auf 28.000 K veranschlagte Bau wurde vom Maurermeister Molinaro aus Bischofslack um den Betrag von 26.400 K erstanden.

— (Ein frecher Überfall.) Wie man uns aus Krainburg meldet, wurde vorgestern nachmittags in dem unweit des städtischen Friedhofes gelegenen Gärtnerhäuschen dessen Eigentümer, der Gärtner Erman, von einem unbekanntem Strolche überfallen, zu Boden geworfen und unter drohenden Ruf: „Geld oder das Leben!“ gewürgt. Nur dem glücklichen Zufalle, daß zwei junge Mädchen ins Gärtnerhäuschen kamen, um Blumen zu kaufen und schleunigst die Nachbarschaft alarmierten, ist es zu verdanken, daß der Strolch von seinem Opfer abließ und das Weite suchte.

— (Mord oder Selbstmord?) Am Sonntag früh wurde die 33 Jahre alte, in Dvor bei Billiggraz wohnhafte Theresia Kobilca in ihrem Schlafzimmer im Bette mit zwei Stichwunden am Halse von einer Hausbewoh-

nerin tot aufgefunden. Neben der Leiche lag im Bette ein langes Küchenmesser mit abgebrochener Spitze. Ein Nord scheint nicht ausgeschossen zu sein, doch fehlen bisher noch nähere Anhaltspunkte.

— (Unfälle.) Der 13jährige Besitzersohn Andreas Kveder in Preboje bei Stein wurde beim Grasmähen von einem Knechte aus Unvorsichtigkeit mit der Sense in die linke Hand geschnitten und schwer beschädigt. — In Dolenja vas, Gerichtsbezirk Zirknič, spielte der sieben Jahre alte Kleinkindersohn Jakob Mlinar damit, daß er wiederholt einen Stahl Draht spannte und ausließ. Dabei geschah es, daß ihm der Draht mit großer Wucht ans linke Auge flog, das schwer verletzt wurde. — Der 74 Jahre alte Tagelöhner Andreas Srebotnjak in Zirknič erlitt durch die vorzeitige Explosion einer Mine schwere Verletzungen an beiden Augen und Händen. — Die vier Jahre alte Maurerstochter Viktoria Kaiser in Selo bei Moite fiel beim Spielen aus einem Fenster des ersten Stockes ihrer elterlichen Wohnung zu Boden und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. — In der Pulverfabrik zu Stein verunglückte der Monteur Konrad Faderny dadurch, daß ihm während der Arbeit ein Eisenstück ins linke Auge flog und es schwer verletzte.

— (Ein Kind im Hausbrunnen ertrunken.) Am vergangenen Samstag vormittags fiel die zwei Jahre alte Besitzerstochter Josefa Svele in Befel bei Preffer in einem unbewachten Momente in den Hausbrunnen und ertrank darin.

— (Ein rabiater Musikant.) Diesertage kam ein lediger Bahnarbeiter mit einer Ziehharmonika ins Gasthaus des Franz Kemstar in Brezovica und wollte dort spielen, was ihm aber der Wirt unterlagte. Der Burche geriet hierüber derart in Zorn, daß er dem Wirt mehrere Gläser und Sessel zertrümmerte und sich fluchend aus dem Gasthause entfernte.

— (Veruntreuung.) Am 9. d. M. schickte der Gemischtwarenhändler Julius Kovljan in Zwischenwässern den 45 Jahre alten Tagelöhner Bartholomäus Stodlar zu einem Großkaufmann nach Laibach Zucker holen und gab ihm zur Bezahlung 30 K mit. Stodlar ging aber mit dem Gelde nicht nach Laibach, sondern besuchte mehrere Gasthäuser in der Umgebung und wurde am folgenden Tage von einem Gendarmen in einem Gasthause in Seebach ausgeforscht, wo er das Geld bereits größtenteils vergeudet hatte.

— (Ein Grammophon gestohlen.) Dem Besitzer und Gastwirt Matthäus Pestotnik in Podzib, Gemeinde Trojana, wurden vor einigen Tagen aus dem Gastzimmer ein Grammophon mit 14 Stück doppelseitigen Spielplatten, eine Schachtel dazugehöriger Stifte ferner eine goldene Brosche entwendet. Gleichzeitig verschwand aus dem Hause ein Rückenorb mit zwei Traggurten, den der Täter jedenfalls zur Fortschleppung des Grammophons verwendete. Der Gesamtschaden beträgt 190 K.

— (Uhrendiebstähle.) Dem in Selo bei Laibach wohnhaften Heizer Anton Prosen wurde, als er in einem dortigen Gasthause an einem Tische einschlief, aus der Westentasche eine auf 25 K bewertete Taschenuhr entwendet. Tatverdächtig ist ein mittelgroßer Arbeiter mit schwarzen Haaren und gestreifter Hose. — Weiters wurde dem Schuhmacher Karl Goršič in Hradekzdorf aus unversperstem Zimmer eine silberne Anker-Taschenuhr mit weißem Zifferblatte, schwarzen Ziffern, schwarzen Zeigern und mit den in den Deckel eingravierten Buchstaben „K. G.“ samt einer dünnen Kette gestohlen.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 9. d. M. wurden 37 Ochsen, 7 Kühe, 1 Kalb und 159 Ruchschweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 37 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 86 bis 96 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Fremdenliste.) In Grado sind bis einschließlich 12. d. M. 4225 Parteien mit 8675 Personen eingetroffen.

— (In Krain-Töplitz) sind bis einschließlich 7. d. M. 1256 Parteien mit 2276 Personen eingetroffen.

— (Ausro-Ameritana, Triest.) Nächste Abfahrten ab Triest: Dampfer „Canada“ am 19. Juli nach Quebec und Montreal. Dampfer „Sophia Hohenberg“ am 24ten Juli nach Patras, Umeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Dampfer „Eugenia“ am 19. Juli nach Newyork. Dampfer „Alice“ am 2. August nach Newyork. Dampfer „Laura“ am 7ten August nach Neapel, Barcelona, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires.

(Jeden Morgen ist man 18 Jahre alt, abends 81,) sagte Jean Paul, und um wie viel gilt dies in unserer nervenabspannenden hastenden Zeit, in diesem aufreibenden Kampf ums Dasein, der täglich ernster und schwerer wird. Sich gesund und arbeitsfreudig, frisch und leistungsfähig zu erhalten, ist um so mehr doppelte Pflicht eines jeden, der obenan bleiben und sich nicht niederdrücken lassen will. Nach dieser Richtung muß die den Organismus von den Verdauungsrückständen befreiende und entlastende tägliche Öffnung als Hauptgebot gelten. Saglehners Hunyadi Janos Bitterwasser tritt da als angenehmstes und wirksamstes Heilmittel voll und ganz in seine Rechte. 2338 2-1

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kostands „Faust“-Übersetzung.) Edmond Kostand hat die Übersetzung von Goethes „Faust“, an der er seit längerer Zeit arbeitete, jetzt vollendet. Demnächst wird also in Paris diese Kostandsche „Faust“-Übersetzung mit dem berühmten Le Bargy als Faust aufgeführt werden. — Kostand ist übrigens auch mit der

Arbeit an einem neuen abendfüllenden Stück beinahe fertig, das er für Sarah Bernhardt geschrieben hat.

— (Drei Einakter von Puccini.) Auf Grund eines Gespräches mit Puccini kann der Pariser Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ einige interessante Angaben über die neue Arbeit, die der Komponist jetzt in Angriff nimmt, machen. Puccinis nächste Bühnenarbeit werden drei Einakter sein. Der erste wird den Titel „Il tabarro“ führen, der „Mantel“ oder der „Überwurf“, Text von Didier Gold. Der zweite Einakter wird von d'Annunzio verfaßt und den Charakter einer Legende tragen. Das Libretto des dritten Einakters stammt von Tristan Bernard. Didier Golds Einakter, der Puccini so gefangennahm, ist bereits 1910 in Paris in einem Sommertheater aufgeführt worden. Die Handlung spielt in der Gegenwart, und der Ort der Handlung ist einer jener Kanalkähne, die in der Binnenschiffahrt den Wagenverkehr vermitteln. Die Helden des Dramas sind der Schiffer, seine junge Frau, die vor einem Jahre ihr Kind verloren, und drei Arbeiter, die den Kahn entladen. Der erste der Arbeiter ist ein alter Mann, der aus Mitleid beschäftigt wird; der zweite betrinkt sich täglich, um die Untreue seiner Frau zu vergessen; der dritte ist ein junger Zwanziger, der heimlich die Frau des Schiffers liebt. Die Schifferin verabredet ein Stellbichlein mit dem jungen Arbeiter, ein Streichholz soll das Zeichen sein. Der Mann kehrt zurück, um seinen Mantel zu holen. Als der Mann seine Pfeife anzündet, eilt der Liebhaber an Bord, ein kurzer Kampf, er wird erdroffelt und, als die Frau herbeistürzt, unter dem Mantel verborgen. Die Entdeckung der Leiche durch die Frau bildet den Abschluß. — Gegenüber diesem veristischen Motiv führt Tristan Bernards Einakter nach Afrika und ins Reich der Komik. Weiße Forscher werden von den Negern gezwungen, in Afrika ebenso als Schaustücke und Hanswürste aufzutreten, wie die Schwarzen in europäischen Ausstellungen gezeigt werden. Gleiches mit gleichem vergilt hier Afrika dem hochmütigen Europa.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Aus Bad Ischl.

Bad Ischl, 14. Juli. Erzherzog Franz Salvator, Erzherzogin Marie Valerie und deren Kinder sind um 7 Uhr abends zum Sommeraufenthalte hier eingetroffen. Sie wurden im Bahnhofe von Setner Majestät dem Kaiser herzlich begrüßt. Mit besonderer Herzlichkeit wendete sich der Kaiser seinen Enkelkindern zu, die ihm die Hand küßten. Sowohl auf der Fahrt zum Bahnhofe, als auch auf der Rückfahrt in die kaiserliche Villa bereitete das massenhaft angesammelte Publikum dem Monarchen begeisterte Ovationen.

Die Landtagswahlen in Görz.

Görz, 14. Juli. Das offizielle Ergebnis der gestrigen Landtagswahlen aus der allgemeinen Kurie des ersten Wahlbezirkes (italienischer Landesteil) ist folgendes: Es wurden 15.805 gültige Stimmen abgegeben. Sieben erhielten die drei Kandidaten der italienischen Volkspartei zwischen 7354 und 6957 Stimmen, die Kandidaten der italienisch-liberal-nationalen Partei zwischen 4262 und 3991 Stimmen, die sozialdemokratischen Kandidaten zwischen 3073 und 3006 und die slovenischen Kandidaten zwischen 1026 und 1011 Stimmen. Es ist eine engere Wahl zwischen den drei Kandidaten der italienischen Volkspartei und den drei Kandidaten der italienisch-liberal-nationalen Partei notwendig. Das offizielle Resultat über die gestrigen Landtagswahlen aus der allgemeinen Kurie des zweiten Wahlbezirkes (slovenischer Landesteil) ist noch ausständig. Gewählt erscheint bis jetzt der Kandidat der slovenischen Volkspartei, Landesgerichtsrat Fon. Es dürften zwei engere Wahlen notwendig sein.

Die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel.

Belgrad, 14. Juli. (Amtlich.) Die in der serbischen Presse verbreiteten Nachrichten, daß der russische Gesandte v. Hartwig bei der serbischen Regierung einen Schritt behufs Einladung zur Annahme der schiedsrichterlichen Entscheidung unternommen habe und, mit der Antwort des Ministerpräsidenten Pašić unzufrieden, eine Audienz beim König verlangt habe, sind falsch. Die Demarche, die v. Hartwig im Namen seiner Regierung unternahm, war identisch mit jener, die auch in Cetinje und Athen unternommen wurde, und hatte die Einstellung der Feindseligkeiten und die Einleitung von Friedensverhandlungen zum Zwecke.

Belgrad, 14. Juli. (Amtlich.) Das Pressbureau meldet: Es liegen keine authentischen Nachrichten vor, daß Krištendil eingenommen worden sei.

Belgrad, 14. Juli. (Amtlich.) Die Meldung, daß Serbien die Friedensunterhandlungen zurückgewiesen habe, ist vollständig unrichtig. Serbien hat erklärt, daß es bereit sei, die von Bulgarien entsendeten Bevollmächtigten zu erwarten, mit welchen die Verhandlungen wegen der Friedenspräliminarien gepflogen werden sollen. Nach Unterzeichnung der letzteren ist Serbien sofort bereit, die Feindseligkeiten einzustellen.

Bukarest, 14. Juli, 12 Uhr mittags. Der bulgarische Gesandte Kalinkov und das Personal der Gesandtschaft haben heute im Sonderzug Bukarest verlassen. Sie führen nach Gjurgevo und wurden von dort nach Rustschuf befördert. Nunmehr ist der Kriegszustand zwischen Rumänien und Bulgarien endgültig hergestellt.

Bularest, 14. Juli. Wie versichert wird, habe der bulgarische Gesandte Kalinkov selbst seine Abberufung wegen der gegen ihn gerichteten Angriffe eines hiesigen Blattes verlangt.

Bularest, 14. Juli. Blättermeldungen zufolge haben die rumänischen Truppen gestern Dobrič und Balčik besetzt. Die Bulgaren leisten nirgends Widerstand.

Bularest, 14. Juli. Die in ausländischen Blättern verbreitete Nachricht von angeblichen Angriffen auf österreichisch-ungarische Konsulate in einzelnen Städten Rumäniens sowie von der angeblichen Insultierung von Mitgliedern österreichisch-ungarischer Vertretungen entbehrt jeder Begründung.

Sofia, 12. Juli. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Ein Kommuniké aus dem Hauptquartier besagt, der ursprüngliche Plan der den griechischen und serbischen Truppen gegenüberstehenden bulgarischen Armee bezweckte einerseits die Befestigung der befreiten Gebiete, die nach Regelung der verschiedenen Streitfragen an Bulgarien fallen sollten, andererseits die Verteidigung des Territoriums des Königreiches gegen eine eventuelle Invasion Serbiens. Seit Beginn der Operationen bis zum heutigen Tage wurde die ganze serbische Armee von sieben bulgarischen Divisionen aufgehalten. Die anderen bulgarischen Armeen unternahmen — man kann es offen sagen — keine ernstlichen Operationen, ausgenommen einen forcierten Marsch des Generals Kutinčev, der Anževac besetzte und bereits Pirot bedrohte, als er aus rein politischen Gründen das Gebiet des Königreiches Serbien räumen mußte. — Gegen Griechenland operierten von Beginn bis heute nur schwache Abteilungen des Generals Ivanov, die einen bloß defensiven Zweck verfolgten. Diese unbedeutenden Kontingente hielten zehn Tage hindurch dem stürmischen Ansturm der Griechen stand, wodurch sie den serbisch-griechischen Plan vereitelten, dessen Ausführung vielleicht für unsere vierte Armee verhängnisvoll gewesen wäre. Zwanzigtausend Bajonette, unterstützt von schwacher Artillerie, hielten die ganze griechische Armee auf, während unsere Truppen die Orte besetzten, die ihnen angewiesen worden waren. Die Armee des Generals Ivanov befindet sich, nachdem sie so glänzend diese schwierige Operation durchgeführt hat, jetzt in einer ausgezeichneten Lage, bereit, die verzweifeltsten Anstrengungen der Griechen zu brechen. Alle Gerüchte über Niederlagen verschiedener bulgarischer Abteilungen sind demnach falsch.

Sofia, 14. Juli. (Agence télégraphique bulgare.) Ein bulgarisches Detachement, welches am 11. Juli zur Rekognoszierung in die Gegend von Serres entsendet worden war, stieß auf ein Detachement von 1000 griechischen Antarten, die sich nach dem Kampfe teils in die Stadt, teils auf den Kamm des benachbarten Gebirges zurückzogen. Als die Bulgaren in die Nähe von Serres gelangt waren, schossen auf sie die in den Häusern verborgenen Griechen. Es entwickelte sich ein erbitterter Feuerkampf. Da die Bulgaren eine Umgehungsbewegung um die Stadt begonnen hatten, entschlossen sich die Antarten infolge der Unmöglichkeit, den Kampf fortzusetzen, zum Rückzug. Vor dem Rückzuge aber legten sie in den von den Bulgaren hier zurückgelassenen Lebensmittel- und Munitionsdepots Feuer. Die Anstrengungen der Bulgaren, des Feuers Herr zu werden, blieben erfolglos.

Sofia, 14. Juli. General Ivanov, der Kommandant der zweiten bulgarischen Armee, hat mit unbedeutenden Streitkräften einen glänzenden Rückzug durchgeführt und mit drei Brigaden den Vormarsch der 100 Tausend Mann starken griechischen Armee aufgehalten. Die griechische Armee sei bekanntlich bei Nikis festgehalten worden, wo die Bulgaren nur sechs Bataillone hatten, und die Griechen brauchten zehn Tage, um das Belasicer Gebirge zu nehmen. Die Operationen der schwachen bulgarischen Kontingente gegen die numerisch weit aus Überlegenheit feindlichen Streitkräfte verdienen einen Platz in der Kriegsgeschichte.

Athen, 14. Juli. Gerüchtweise verlautet, daß Ministerpräsident Venizelos mit dem Ministerpräsidenten Pasič in Niš zusammentreffen werde.

London, 14. Juli. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die bulgarische Regierung gestern den Militärbehörden den Befehl erteilt, mit den türkischen Kommandanten eine Vereinbarung über die Räumung jener Gebiete, die gemäß dem Friedensvertrage der Türkei übergeben werden müssen, zu treffen. General Hespapčev sei zum Vertreter der bulgarischen Regierung in der internationalen Kommission zur Feststellung der neuen Grenze ernannt worden.

Rom, 14. Juli. Wie die „Tribuna“ meldet, stehe es fest, daß die Mächte gemeinsam vorgehen werden, um der Pforte bekanntzugeben, daß sie ihre Truppenbewegungen über die infolge der Mediation auf der Londoner Botshafterkonferenz bereits festgesetzte Linie Enos-Midia hinaus nicht gestatten werden.

Eisenbahnunglück.

Los Angeles, 14. Juli. Zwei Züge der elektrischen Bahn, welche mit Ausflüglern dicht besetzt waren, die den Tag an der See verbracht hatten und nach Los Angeles zurückkehrten, sind zusammengestoßen. Zwölf Personen wurden getötet, 50 schwer verletzt.

Ein Komplott in Mexiko.

Newyork, 14. Juli. Ein Telegramm aus der Stadt Mexiko meldet, daß dort eine Verschwörung zur Ermor-

dung mehrerer Kabinettsmitglieder entdeckt worden sei. Ein Deputierter und zehn andere Personen wurden verhaftet. Sie hatten geplant, in der Straße, in welcher die Kabinettsmitglieder fuhren, Bomben zu werfen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Serravallo's China-Wein mit Eisen. Hygienische Auszeichnung Wien 1908: Staatspreis und Ehrenplaketten zur goldenen Medaille. Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarmer von höchsten Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 8000 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

5251 52-28

Steckenpferd-Lilienmilchseife nach wie vor unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege. Tägl. Anerkennungsschr. à 80 h überall vorrät.

631 40-22

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Königsmarkt Graf Hans v., Japan und die Japaner, geb. K 2,10; Diecke Johannes, Griechische Sagen, geb. 1. Band K 2,10, 2. Band K 2,40; Arnold Robert F., Das moderne Drama, K 7,20; Dallwitz Dr. Wegner von, Wärmetheorie und ihre Beziehungen zur Technik und Physik, K 12,—; Weininger Otto, Geschlecht und Charakter, K 6,—; Weber Heinrich & Wellstein Josef, Enzyklopädie der Elementar-Mathematik, 3. Band: Angewandte Elementar-Mathematik, 2. Teil, geb. K 16,80; Suckelum Mercedes von, Spiritualistische Strömungen an den Höfen von Aragon und Anjou während der Höhe des Armutsstreites, K 3,60; Friede Robert und Klein Felix, Vorlesungen über die Theorie der automorphen Funktionen, 2. Band: Die funktionentheoretischen Ausführungen und die Anwendungen, K 33,60; Klein Prof. Dr. Hermann J., Jahrbuch der Astronomie und Geophysik, 22. Jahrg. 1911, K 9,60; Janet P., Sichtung Fritz & Riedel Ernst, Allgemeine Elektrotechnik, 1. Teil: Grundlagen — Gleichströme, K 7,20; Alfthan Dr. Ing. E. von, Die Bestimmung der wirtschaftlich günstigsten Durchmesser bei Wasser-Druckrohrleitungen, K 5,76; Bach Dr. Ing. E. & Graf D., Versuche mit Eisenbetonbalken zur Ermittlung der Widerstandsfähigkeit verschiedener Bewehrung gegen Schubkräfte, 3. Teil, K 12,72; Borringer Dr. Wilhelm, Die altdeutsche Buchillustration, geb. K 8,70; Dobslch Artur, Kunstbergewaltigung, K —,72; Leuze Oskar, Zur Geschichte der römischen Jurisprudenz, 6 K; Kornemann Ernst & Meher Paul, M., Griechische Papyri im Museum des Oberhessischen Geschichtsvereines zu Gießen, K 19,20; Denzer Hans, Schaffen und Lernen, 1.: Theorie und Praxis des Wertunterrichtes der Unter- und Mittelstufe, K 4,80; Tischendorf Julius, Das deutsche Vaterland, brosch. K 2,88, geb. K 3,60; Hollemann A. F., Lehrbuch der organischen Chemie, geb. K 12,—; Wundt Adalbert, Das Ringen nach Erfolg, Ehre und Ansehen, Wohlstand und Reichtum im Kampfe ums Dasein, K 2,40; Berndt Dr. G. S., Die Heilung von Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen und Ohrenleiden durch die Methode des Dr. Waraga, K —,90. Borrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 14. Juli. Ritter Hayd von und zu Haydegg, f. u. f. Rittmeister, Gdrz. — Eger, Industrieller, Eisnern. — Kripler, f. f. Forstrat, Villach. — Klein, Direktor der Oö.-Ung. Bank, Sarajevo. — Rohrmann, Direktor, Zabolzel, Gemeinbesitzer, Gm bei Rudolfsbrunn. — Cicuta, Beamter, samt Tochter; Baitard, Private, f. Tochter, Fiume. — Dr. Prochazka, Privatier, f. Familie, Prag. — Caumo, f. f. Ministerial-Bizefretär; Karnitzer, f. f. Professor; Dr. Hofmann, f. f. Oberforstkommissär; Fleischmeyer, Priv.; Reihmann, f. Gemahlin, Kappermann, Müller, Weber, Holzner, Schön, Rde., Wien. — Angenfeld, Rde., Trieste. — Wadler, Rfm., München. — Rausch, Rfm., Dresden. — Wolf, Brunnenmeister, Graz. — Lewicki, Ingenieur, Stanislaw. — Spary, Professor, Przemysl.

Grand Hotel Union.

Am 14. Juli. Dr. Kvitel; Weimann, Ingenieur, Brünn. — Cohen, Inspektor; Ribbo, Disponent, Trieste. — Barinto, Professor, Rainburg. — Paternost, Lehrer, Senofetsch. — Seindel, Kaplan, Buj. — Wagnolo, Priv., Graz. — Stiller, Grünwald, Kste., Villach. — Murnit, Rfm., Idria. — Pollak, Rde., Zilava. — Graf, Rde., Budapest. — Kräel, Gilbert,

Labstatter, Kste.; Bein, Vink, Hausler, Saleb, Schulhaf, Dicker, Ehrmain, Wachtel, Drepler, Rosenzweig, von Merizzi, Sog, Pollak, Rde., Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 14. and 15. July.

Wien, 14. Juli. Wettervorhersage für den 15. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnde, später zunehmende Bewölkung, unbestimmt, etwas wärmer, Lokalwinde, mäßige Winde. — Für Ungarn: Überwiegend trockenes Wetter zu erwarten mit Temperaturzunahme.

Kino „Ideal“. Programm für heute bis Donnerstag: In erster Linie ist das herrliche kolorierte Drama „Unverwirklichte Träume“, zwei Akte, zu erwähnen; es behandelt die platonische Liebe eines Mädchens zu einem regierenden Fürsten. Die übrigen sieben Schläger sind sehr gut, wie folgt: „Wolf in der Schafherde“, Komödie. „Markt der Einwohner in Zentralasien“, Reisefilm. „Die geheimnisvolle Schiffr“, Lustspiel. „Reid des Bruders“, amerikanisches Drama. (Nur abends.) „Gautmont-Boche“. „Bieste speist vornehm“, hochkomisch. Freitag: „Der Großmutter Wiegenlied“, mit Pjlander. Samstag: „Weiße Lilien“, glänzendes Drama. Nächste Woche: „Das Kind von Paris“, großes Sensationsdrama, sieben Akte, vier Tage. (2903)

Rudolf Hans Bartsch Der letzte Student



Der neueste Band der Ullstein-Bücher 1.20 Kr

Zu beziehen durch: Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Schöne Wohnung mit 3 Zimmern, Bad und Zugehör ist zum Augusttermin, Slovenski trg Nr. 8 (Platz vor dem Justizpalais) 2905 1 zu vergeben.

Zündhölzchenpreise. Die Österreichische Zündhölzchen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H., welche den ausschließlichen Verkauf für die «Solo»-Zündwaren- und Wichsefabriken Akt. Ges. und die Zündwaren-Aktiengesellschaft «Helios» besorgt, hat die Detailverkaufspreise der gewöhnlichen schwedischen Zündhölzchen in der üblichen Schachtelgröße und Ausstattung (einfarbiges Etikett, unefarbt, nicht imprägniertes Holz) wie folgt festgesetzt: 1.) für die einzelne Normalschachtel 2 Heller, 2.) für ein Packet mit 10 einzelnen Normalschachteln 18 Heller, 3.) für ein Packet mit 100 einzelnen Normalschachteln 160 Heller, 4.) für ein Packet mit 500 einzelnen Normalschachteln 800 Heller. 2631 3-1

Ein Vermögen würde so mancher gern ausgeben, wenn er seine Gesundheit wieder erlangen könnte. Die Grundbedingung für ein Wohlfinden unseres Körpers und zur Erhaltung unserer Gesundheit bis in das späteste Alter ist ein gutes Gebiß, welches uns in die Lage versetzt, die Speisen, welche wir zu uns nehmen, für den Magen entsprechend vorzubereiten, das heißt gehörig zu kauen. Solange der Magen gut funktioniert, kräftigen wir dadurch unseren Körper, welcher in einem solchen Zustande widerstandsfähiger gegen Krankheiten aller Art bleibt. Ein ausgezeichnetes Mittel, unsere Zähne gesund und rein zu erhalten, finden wir in Sarg's Kalodont Zahn-Crème in Tuben und in dem ebenfalls seit 26 Jahren bekannten Kalodont-Mundwasser. Beides erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und allen einschlägigen Geschäften. 5493 e

Aktienkapital: 150,000,000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95,000,000 Kronen. Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Bausparwesen; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärheiratskaufungen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 14. Juli 1913.

Table of stock market prices with columns for 'Schlußkurs', 'Geld', 'Ware', and various categories like 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', etc.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 160.

Dienstag den 15. Juli 1913.

Pr. VII 55/13/1

Erkenntnis.

Zu Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das f. f. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der f. f. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 558 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift «Dan» auf der vierten Seite abgedruckten Telegrammes «Rim, 13. Juli», beginnend mit «Tudi vedo vesti» und endend mit «ne bo resnično» begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 306 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. D. die von der f. f. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 558 der obbezeichneten Druckschrift vom 14. Juli 1913 bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme versehenen Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saßes des beanstandeten Telegrammes erkannt.

Laibach, am 14. Juli 1913.

2883 St. 763

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi menjalne senožeti parc. šte. 1690 davčne občine Pijavagorica.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Pijavagorica vpisane parc. št. 1690 bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1857, dež. zak. št. 2 iz l. 1888, od dne 22. julija 1913 do vstetega dne 4. avgusta 1913 pri županstvu občine Pijavagorica razgrnjen na vpogled vsem udeležencem.

Načrta obmejitev s kolci in njegovo pojasnjevanje se je že na mestu samem vršila. To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 15. julija 1913 do dne 13. avgusta 1913, pri krajnem komisarju vložiti pisмено ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 25. junija 1913.

Vrtačnik l. r.

e. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

Editt,

3. 763

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der Wechselwiese Parz. Nr. 1690 der Katastralgemeinde Pijavagorica.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Pijavagorica liegenden Parz. Nr. 1690 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1857, L. G. Bl. Nr. 2 ex

1888, vom 22. Juli 1913 bis zum 4. August 1913 einschließlich beim Gemeindevorstande in Pijavagorica zur Einsicht aller Beteiligten auflegen.

Die Abstufung des Planes an Ort und Stelle sowie dessen Erläuterung hat bereits stattgefunden.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 15. Juli 1913 bis zum 13. August 1913 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 25. Juni 1913.

Brtacnik m. p.

f. f. Lokalkommissär für agrarische Operationen.

2875 Firm. 804

Gen. II 118/43

Razglas.

V registru za zadruga se je vpisala dne 10. julija 1913 pri zadrugi

Prva Kranjska mizarska zadruga v Št. Vidu nad Ljubljano

registrovana zadruga z omejeno zavezo nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Andreja Kregar, vpisalo pa Franceta Brenk, posestnika in mizarskega mojstra v Dravljah št. 10.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 9. julija 1913.

2876 Firm. 822

Gen. III 54/23

Razglas.

V registru za zadruga se je vpisala dne 10. julija 1913 pri zadrugi

Hranilnica in posojilnica v Blagovici

registr. zadruga z neomejeno zavezo nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Franceta Udovč, posestnika v Krašnji št. 56, vpisalo pa Jožefa Žavbi, posestnika v Zgornjih Lokah št. 1.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 9. julija 1913.

2874 Firm. 825 Gen. I 72/26

Razglas.

V registru za zadruga se je vpisala dne 10. julija 1913 pri zadrugi

Posojilnica v Košani, s sedežem v Šmihelu

registrov. zadruga z neomejeno zavezo nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Karola Lenassi, župnika v Košani, vpisalo pa Antona Abram, župnika v Košani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 9. julija 1913.

2881 Firm. 746

Einz. I 304/2

Izbris firme.

Izbrisalo se je v registru za firme posameznih trgovcev:

Sedež firme: Kranj.

Besedilo firme:

T. Pavšlar.

Obratni predmet: valjni mlin in trgovina z moko, vsled opusta kupčije. Obenem se izbriše zaznamba prisilne oprave.

Datum vpisa: 10. julija 1913.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 9. julija 1913.

2880 Firm. 802

Einz. II 235/3

Premembe in pristavki k že vpisanim posameznim in družbenim firmam.

Vpisalo se je v register za posamezne družbene firme:

Sedež firme: Idrija.

Besedilo firme:

Val. Lapajne.

Obratni predmet: doslej trgovina z mešanim blagom, žganjem, knjigami in tiskovinami, zdaj tudi avtomobilna prometna zveza Idrija-Logatec.

Datum vpisa: 10. julija 1913.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 9. julija 1913.

2892 E 106/13 6

Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču bo dne 12. avgusta 1913

ob 10. uri dopoldne dražba zemljišča vl. št. 64 kat. obč. Rovte, obstoječega iz hiše, gospodarskih poslopij, 5 travnikov, 2 njiv in pašnika.

Vrednost znaša 7329 K 72 h. Najmanjši ponudek, pod katerim se ne prodaja, je 4887 K.

Dražbeni pogoji in druge listine so na vpogled pri tem sodišču, v izbi št. 7.

C. kr. okrajna sodnija v Logatcu, odd. II., dne 4. julija 1913.

2888 C 98/13 1

Oklic.

Jakoba Polončič, posestnika iz Češnice, čigar bivališče je neznano, toži Posojilnica v Žužemberku radi 600 K s prip.

Narok se določa na

27. avgusta 1913

ob 9. uri dopoldne. Kot skrbnik postavljeni Janez Košak, župan v Zagraca, bo zastopal toženega, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Žužemberk, odd. II., dne 8. julija 1913.

2873 Firm. 806

Gen. II 122/26

Razglas.

V registru za zadruga se je vpisala dne 10. julija 1913 pri zadrugi

Hranilnica in posojilnica na Igu

registrov. zadruga z neomejeno zavezo nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Jožeta Urbinc, vpisalo pa Bertolda Bartel, župnika v Želimljem.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 9. julija 1913.